

## Gottesdienst Rohrbach, 17. Januar 2021

### **Text und Predigt Römer 8, 28**

Mir bsinne üs hüt uf ene sehr bekannte Vers vom Poulus us em Römerbrief. I ha entdeckt, dass i ersch einisch über de Vers prediget ha, obwohl er so bekannt isch. Das het vermuetlich o siner Gründ.

Im Kapitel 8 vom Römerbrief läse mir im Vers 28:

*«Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.»*

So n'e gwaltige Zuespruch – werum isch mir dä bim Predige bis jetze witgehend entgange? Vermuetlich drum, wil das eifach gseit isch, aber gwüssermasse im Fak-techeck vom Läbe nid so recht wott dripasse. Isch es aktuell's Bispiel gfällig? Wie söll i hüt am Morge chönne predige, dass üs die Pandemie zum Beschte dienet, u derbi si vielleicht Gmeindsglieder selber chrank gsi u liide no a de Nachwehe u anderi liide ar Einsamkeit u anderi liide ar Ungwüssheit, wie's mit ihrem Betrieb söll witer-gah? Ja, da cha n'i scho ring so n'e Vers verzelle hie vore – aber wie gseht's de us im Fak-techeck vom Läbe? U drum bi n'i vermuetlich em Predige zu dem Vers bis jetze witgehend usgwiche.

Okay, es isch ja no ne Zuesatz. Es heisst ja nid, dass allne alles zum Beschte die-net. Es heisst ja – u der Vers wird hüfig i dere abkürzte Form zitiert: *«Wir aber wis-sen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.»* Aha, i muess halt zersch Gott liebe, u de cha mir de alles zum Beschte diene. Das isch no gäbig, oder? I liebe Gott – u endlich geit mis Läbe uf, passiert mir nüt meh Schlimms, u i cha zfriede u glücklich mi Weg gah.

U derna passiert glich mal öppis Schwierigs, wurde zum Bispiel grad ig agsteckt u ha vielleicht sogar no lang a de Folge z chätsche. De isch de sofort d Gfah, dass i mi muess i Frag stelle: Moment, ha n'i de Gott gnueg gliebt? Oder ha n'i öppis falsch gmacht, dass itze das grad mir passiert?

Mache mir doch der Fak-techeck afange einisch bi dere Uslegig. Frage mir der Pou-lus selber: Poulus – wie steits bi dier? Liebsch du Gott, wie n'er sich üs i Jesus het offebart?

U der Poulus würdi üs antworte, dass Jesus ihm der Allerliebscht isch, so lieb, dass er sis Heimatland Israel het verlah u dür die damals bekannti Welt isch greiset, dür mängs Land, für de Mönsche vo Jesus z verzelle, für de Heide die gueti Nachricht z bringe, dass sie dür Jesus Friede mit Gott finde. Also: i gloub, bi so viel Higab chöi mir säge: Ja, der Poulus liebt Gott.

De chöme mir zum zwöite Teil vom Fak-techeck: Poulus, de hesch du n'e runde Lä-beslouf dörfe ha, oder? Sini Antwort hei mir als Schriftläsig ghört: 5x 39 Peitsche-hiebe het er erlitte bi sim Missionsuftrag. Drümal isch er mit Stecke gschlage worde. Einisch gsteiniget. Drümal het er Schiffbruch erlitte, einisch 24 Stund lang uf em dunkle Mittelmeer triebe. Derzue chöme alli Reiestrapaze, wo denn wesentlich her-ter si gsi als hüt ds Prozedere mit lchecke u Zoll u so, u de no d Sorge um alli Gmeinde, wo n'er het gründet.

Poulus, wie chunnsch du nume derzue, so n'e Vers z schriebe i dim Römerbrief? I ha extra nachegluegt, es si sich eigentlich alli Forscher enig, dass der Poulus de

Brief a d Römer nach dem a d Korinther het gschriebe, wo n'er siner Liide ufzellt. Es isch also nid öppe so, dass er da gwüssermasse no ohni Läbeserfahrig sich so übermüetig zum Fenschter hätti useglehnt.

De merke mir: die Gliichig, wo mir Mönsche so gern hätte, stimmt nid u geit nid uf. Es stimmt nid, dass i – wenn i Gott nume gnueg lieb ha – dass i de riich wirde oder ging gsund bliebe oder ging glücklich oder süsch ging es problemloses Läbe ha.

Drum läse mir doch wenigstens der ganz Vers: *«Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.»* Das isch natürlich o so n'e heikle Punkt: Isch de Gott parteiisch? Tuet er die einte beruefe u die andere nid? Gället, wenn mir Gottes Wille wei erforsche, de wird's schwierig. De trappe mir gwüssermasse Gott i Garte. U i sim Garte tüe mir üs vielleicht besser nid amasse z wüsse, was nume er im Töifschte versteit u weiss. U i dem Moment, wo n'i mi zum Richter über Gott erhebe u wott beurteile, ob Gott parteiisch sigi oder nid – i dem Moment verstah n'i mi innerlich als eine, wo über Gott steit. Da het sich bi üs völlig verdräit, wer Gott isch u wer mir si. Es isch umgekehrt. Er wird einisch über üs, über mi richte, u nid mir über ihn.

Ja aber – so werde mir vielleicht iwände – wie weiss i de, ob i beruefe bi? Wenn i's nid bi, de giltet mir de Vers ja gar nid?

Liebi Gmeind

Wie weiss i de, dass i beruefe bi? I chehre die Frag gern einisch um. Wie wett i de wüsse, dass i nid beruefe bi?

I chume wieder zum Faktechek. Dä isch ja zurzyt völlig im Trend. Also schliesse mir üs einisch dem Trend a.

Fakt isch, dass du hüt am Morge hie ir Chilche bisch u mit üs Gottesdienschtfiirisch. Oder dass du hüt am Morge oder später im Louf vom Tag oder vor Wuche oder no später deheime am Internet dä Gottesdienschtfiirisch. Cha das nume Zuefall si? I ga sehr dervo us, dass Gott di i dini Nachfolg rüeft, süsch wärisch du nid mit üs am Gottesdienschtfiire. So trendig isch de das o wieder nid, e Gottesdienschtfiire. Scho rein us der Tatsach, dass du hüt am Morge oder o später mit derbi bisch wage n'i dervo uszgah, dass Gott di rüeft.

Rüefe – das kenne mir doch us üsem Alltag. Zum Bispiel Eltere rüefe gern ihrne Chind, o wenn die das nid ging gern hei. Eh ja, es chunnt o drufab. Wenn sie rüefe: «Wosch o mitcho i Mac Donald», de ghöre Chind ir Regel guet u chöme sofort. Chli unterschiedlich chönnt's si, wenn d Eltere so rüefe: «Tuesch mir no grad der Tisch decke, de chöi mir ässe.» Ässe – das wäri ja scho guet. Aber der Tisch decke ... muess das si?

Ds Bispiel zeigt üs d Abfolg:

Gott rüeft. I cha nüt derzue tue, dass er rüeft. Das isch sini Ufgab.

Aber wenn i sis Rüefe ghöre, ds Rüefe vo mene liebevolle Vater, de isch es a mir, z antworte – so, wie ds Chind i üsem Bispiel de d Ufgab het, z antworte. Si d Eltere i dem Moment em Chind so wichtig, dass es geit u der Tisch deckt?

Wo mir merke, was das für üs bedütet, dass Gott üs rüeft, da werde mir mit Liebi uf sis Rüefe, uf sini Liebi antworte.

Der Poulus isch i sim Läbe sehr unmittelbar grüeft worde vo Jesus. Vorher het er d Chrischtus-Lüt verfolgt. De isch ihm Jesus imene helle Liecht u mit ere klare Stimm begänet. Er het ihn gfragt: «Saul, Saul, warum verfolgst du mich?» U so isch de us em Soulus der Poulus worde.

Der Poulus het d Ufgab, wo mit dem Rüefe isch verbunde gsi, ernscht gno. Er het sich ufgmacht u het de Völker verzellt, dass Jesus o ihre Erlöser isch, dass er o üs Heide rüeft i sini Nachfolg. U die Nachfolg, die Higab, het ihn wesentlich meh koschtet als ds Chind ds Tischdecke. Mir hei scho ghört, was für n'e höche Priis der Poulus het zahlt derfür.

Lohnt sich de das?

Für e Poulus isch klar gsi: ja, das lohnt sich längschtens. Grad chli vorher seit er im gliiche Kapitel im Römerbrief: *«Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.»* Mit anderne Wort: der gross Priis isch ds Läbe ir Ewigkeit mit Gott, wo scho hie afaht. Das Läbe ir Ewigkeit, im Versöhntsi mit Gott, im Friede mit Gott, dert, wo Er de sichtbar regiert u üs üser erfüllende Ufgabe wird gäh, dert, wo mir Jesus werde gseh u mit ihm ässe u trinke, das Läbe isch ds grosse Ziel, ds Feschässe, wo parat isch.

Ds Ziel isch no nid i dere Welt. Hie wird nie alles ufgah.

Dass mir hie scho jedes Glück sötte erfahre, das redt üs der Zytgeischt i. Denn der Zytgeischt kennt kei Ewigkeitshoffnig meh. Oder heit dier im Zämehang mit der Coronapandemie je einisch en Artikel ghört oder gläse, wo hätti gseit, dass üses Läbe nid ds Letschte isch, dass ds Sterbe nid ds Endgültige isch, sondern dass mir Jesus entgägegöh?

U wil mir die Ewigkeitshoffnig verlore hei, meine mir, es müessi alles hie ufgah, mir müesse hie no jedes erdenkliche Glück erfahre, mir müesse hie no alles i ds Läbe inepresse. U derbi isch hie no nid d Zyt vom letschte Feschässe, sondern d Zyt vor Nachfolg, gwüssermasse vom Tischdecke i üsem chliine Bispiel.

Nume – wenn der Poulus hie schriibt: *«Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.»* - de redt er ja vo «allen Dingen», also durchus vom Läbe im Hüt u Hie. Was meint er de dermit, dass üs da alles söll zum Beschte diene? Es isch ja gliich nid alles beschtens, wie mir's im Läbe vom Poulus selber hei gseh, oder?

Mir hätte Gott gern als Verhinderer-Gott. I üsne Ouge isch Gott zueständig, dass er ds Böse i üsne Läbe verhindert. Gloubet mir, das tuet Gott sehr wohl – u vermuetlich viel hüfiger, als üs bewusst isch. Das isch grad der Punkt bi allem, wo verhindert wird: mir nähme hüfig gar nid wahr, dass es Gott isch gsi, wo üs da gschützt het. U dert, wo mir's wahrnäh, rede mir de leider hüfig gnueg vo Zuefall, vo Schwein gha u gäh nid Gott d Ehr derfür.

Aber Gott het nie gseit, er sigi eifach e Verhinderer-Gott. Wo n'er i Jesus ar Wiehnachte isch uf d Welt cho, het er gseit, dass si Name «Immanuel» isch, «Gott ist mit uns». Gott isch e Gott, wo üs i Jesus uf üsem Weg begleitet. Wo ir Chrankheit, ir

Arbeitslosigkeit, ir wirtschaftlich schwierige Lag mit üs isch. Wo sogar i Tod isch gange für üs. Er isch e Retter-Gott, wo üs ir Not inne z Hilf chunnt.

I ha afangs Jahr e Zytigsbricht gläse, wo es Ehepaar über ihri Ehe het gredt, wo vom einte Partner her mit Ischrängige verbunde isch. Ds einte het gseit: I cha nid säge, ob i ds andere, das mit de Ischrängige liebe. Aber es isch e töifi Verbundheit zwüsche üs da. U n'i ha für mi denkt: isch de nid grad das d Liebi, das töife Verbundes? Aber hützutags verwechsle mir halt hüfig die hochromanteschi Verliebtheit mit der gwachsene Liebi, mit dere töife Verbundheit. Genauso n'e töifi Liebesverbundheit isch bim Poulus zu Jesus gwachse. Er drückt sie chli später im Römerbrief so us:

*«Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.»*

Nüt het ihn us der Hand vo Jesus chönne risse – keini vo all dene Nöt, wo n'er ufzellt.

U i dere töife Verbundheit het er entdeckt: da, wo n'i glitte ha, het Gott das Liide brucht, uf sini ganz egeti Art u Wiis, für si Weg z gah – mit mir, mit anderne Mönsche, u het das, was ursprünglich katastrophal het usgseh, wieder brucht als e Boustei vo sim Riich. Nid eifach als e Boustei vo mim Wohlergah, aber als e Boustei vo sim Riich. U gits de öppis Erfüllenders u Befriedigenders als z entdecke, dass mir hie u dert dörfe wie n'e Boustei bitrage oder selber e Boustei si i sim Riich?

Eis Bispiel: ir Aposchtelgschicht (Kapitel 16) läse mir, wie der Poulus u der Silas mit ihrem Würke zu mene Ufruehr hei gfuehrt in Philippi. Mi het sie mit Stöck gschlage u i ds Gfängnis gfuehrt u ihrer Füess i Block gleit u sie gfesslet u streng bewacht. Trotz allem hei sie no der Nerv gha, z Mittinacht z bätte u Gott z lobe. U us dem, wo so schwer het agfange, het Gott schliesslich der Gfängnisufseher la zum Gloube cho mit sim ganze Huus, u der Poulus het sogar wieder i d Freiheit dörfe.

*«Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.»* Das het der Poulus dert erfahre. Das dörfe mir erfahre, o dert, wo üser Wege im Moment vielleicht drunger u drüber göh u so gar nid greglet u gordnet würke. Gott isch e Künschtler drinne, us Not z rette / u us schwere Gschichte, o us dene, wo n'is vielleicht ging unverständlich bliebe, wieder Bousteine z mache i sim Riich – Bousteine, wo mir später trotz allem nid werde wüsse, wie de üses Läbe süsch wäri witergange.

I wünsche üs allne, dass Gott üs offeni Ouge u Herz schenkt für z entdecke, wo n'er üs «alle Dinge» laht zum Beschte diene – u dass die töifi Verbundheit mit ihm so darf wachse, dass o mir i dere töife Gwüssheit chöi unterwägs bliebe, dass niemer u nüt üs vo sire Liebi cha trenne. O die Bousteine nid, wo mir nie werde begriffe. U nid emal der Tod. Ganz im Gägeteil. Denn d Fortsetzig folgt denn ersch recht. Amen.

*Pfr. Samuel Reichenbach*